

Wohlstand außerordentlich. Auch im 7jährigen Krieg und in den napoleonischen Kriegen wurde Alsfeld nicht selten schwer heimgesucht.

5) Ueber eine Alsfelder Dichterin des vorigen Jahrhunderts.

Vortrag von Hrn. Privatdocent Dr. Straß gehalten zu Alsfeld. (23. Juli 1893).

Johanne Marie Elisabeth Merk, geb. Neubauer, war die Tochter des 1732 nach Gießen berufenen Professors der Theologie Neubauer und seiner Ehegattin Karoline, geb. Benigne. Sie ist 1736 oder 1733 geboren; im Jahre 1748 verlor sie ihren Vater. Die Mutter verheirathete sich zum zweitenmale mit dem Gießener Professor Andreas Müller, der 1762 starb. Um das Jahr 1760 verheirathete sich Johanne mit dem Alsfelder Amtspophysikus Franz Christian Merk, einem Stiefbruder des bekannten Darmstädter Freundes Goethes. Sie starb am 5. November 1773. — Im Druck erschienen sind von ihr zwei Gedichtsammlungen in den Jahren 1759 und 1760 unter dem Titel „Gedichte eines Frauenzimmers“. Sie wurden herausgegeben von dem Anneröder Schullehrersohn Joh. Lampe, damaligem Kandidaten der Theologie. Ferner verfaßte sie vier Sammlungen von „Versuchen in prosaischen Stücken“, deren erste 1763 erschien. — Die dichterischen Vorbilder Johannens waren Gellert, Klopstock, Creuz und Young; sie gehört der empfindsamen Richtung an. In ihren Dichtungen behandelt sie vor allem die Religion und zwar durchaus von bibelgläubigem Standpunkt aus. Trotz aller stark hervortretenden Frömmigkeit steht sie aber Lessing nah in ihrem Verlangen nach Duldung und dem Verwerfen jedes Religionseifers. Sie huldigt ferner stark dem Kultus der Freundschaft. In Versen und in Prosa verherrlicht sie diese „himmlische Freude edler Sterblichen“; und in zahlreichen Gedichten wendet sie sich an treue Freunde oder Freundinnen und preißt das Glück, das ihr deren Zuneigung gewährt. Sie besingt endlich die Reize der Natur, auch darin einem Antriebe unserer neu aufblühenden Litteratur folgend. Sie ist eine der ersten, bei denen sich unsere moderne Mondscheinschwärmerei findet. In melancholischen Mitternachtsbetrachtungen ahmt sie Young nach. — Wenn das Lob des Vaterlandes in ihren Dichtungen fehlt, so zeigt sie doch warme Begeisterung für Friedrich den Großen und in ihrer Auffassung des Kriegshandwerks und des Soldatenstandes steht sie Lessing nahe. — Ihre heutige Unbekanntheit entspricht nicht ihrer

temporären Bedeutung. Sie war zu ihrer Zeit eine moderne Dichterin im guten Sinne des Wortes und hat ihr bescheidenes Teil dazu geholfen, unsere klassische Blüteperiode vorzubereiten. Ihre Freunde nannten sie wohl die „deutsche Sappho“; der gewöhnlich mit diesem Namen beehrten Anna Luise Karisch, deren Nameu auch heute noch bekannt ist, war sie an dichterischer Beanlagung mindestens ebenbürtig, wenn nicht überlegen.

6) Das Castrum Alteburg bei Arnzburg.

Vortrag von Herrn Director Dr. Vandmann. (23. November 1893.)

Der Vortragende begann mit einem Vergleich zwischen den beiden im Herbst 1892, bezw. 1893 durch Herrn Kosler im Auftrage der Pfahlgraben-Commission in der Nähe von Gießen ausgegrabenen großen Römerlager zwischen dem Castell Hunneburg bei Bugbach und dem Castell Alteburg bei Kloster Arnzburg. Während das erstere zum Schutze der uralten Main-Weserstraße mit der Front nach Gießen angelegt wurde, war das letztere dazu bestimmt, in der Nähe der alten Straße, die über Lich und Grünberg in das Innere zog, den Punkt zu decken, an dem die Wetter an der Bergermühle aus dem Gebirge in die Aue heraustritt, der sie den Namen gegeben. Beide Castelle liegen weit hinter dem Pfahlgraben, so daß die Annahme berechtigt erscheint, man habe zuerst vielleicht um das Jahr 100 n. Chr. diese beiden wichtigen Punkte befestigt und später den Pfahlgraben vorgelegt. Auch die ausnahmsweise große Strecke des Pfahlgrabenbogens Alteburg-Grüningen-Hunneburg läßt darauf schließen; dieselbe beträgt ungefähr 18 km, während eine Strecke Alteburg-Hunneburg eine bedeutend geringere Entfernung ergibt. Man kann auf etwa 9 km eine größere Befestigung am Pfahlgraben erwarten und man vermuthet nun, um die große Lücke zwischen Alteburg und Hunneburg auszufüllen, ein drittes größeres Römerlager bei Grüningen. Auch der Name Leihgestern (am Wege nach dem Castrum) deutet darauf hin, aber die Spuren, die man bis jetzt am Ziegenberg und Steinberg gefunden, berechtigen nicht, dort ein Lager von der Größe der Hunneburg zu vermuthen, und müssen wohl die im nächsten Jahre zu erwartenden Arbeiten der Pfahlgraben-Commission in jener Gegend abgewartet werden.

Was den Lauf des Pfahlgrabens durch das Gottesackerthal oberhalb Arnzburgs anbelangt, so hat die Ansicht kein Bedenken,